

18.10.2001

Konzept „Islam in Europa“ als Diskussionsgrundlage

Muslime gegen Terrorismus und Extremismus.

1. Ausgangslage

Das grausame Attentat in New York stellt auch für die Muslime in Europa eine Zäsur dar: das Verhältnis der Muslime zu den europäischen Gesellschaften bedarf nun dringend einer neuen und klaren Grundlage. Es ist nun überaus wichtig, dass auch Muslime aktiv auf die europäische Gesellschaft zugehen.

Vorliegendes Konzept sieht sich als eine erste Diskussionsgrundlage, um vor allem die in Europa lebenden Muslime, ihre Organisationen und Einrichtungen für eine eindeutige und eigenständige Verortung eines „europäischen Islam“ zu gewinnen.

Besonders wichtig ist nach diesem Konzept, dass Muslime aus dem Islam und seinen Glaubensregeln selbst heraus definieren, was der Islam (in Europa) ist und die Essenz und Erkennbarkeit des muslimischen Glaubens dabei nicht verloren geht.

Das Konzept berücksichtigt auch, dass der Islam in Europa bisher sehr stark durch die Immigration und die damit verbundene Problematik bestimmt wurde. Die Grundzüge des Konzeptes dürfte, vor allem auch in Anbetracht des bevorstehenden „Generationenwechsels“, bei einer großen Mehrheit von Muslimen Anklang finden.

Vorliegendes Konzept bietet daher einen ersten Rahmen für eine sinnvolle Diskussion über den Islam in Europa. Das Konzept geht davon aus, dass der Islam in Europa langfristig eine eigene kulturelle Identität stiften wird.

2. Beurteilung der Attentate in New York und den USA

Alle Muslime, die das vorliegende Konzept unterstützen, sind sich völlig einig, dass nur eine *eindeutige* Distanzierung von den verbrecherischen Attentaten in den USA eine Grundlage für das Zusammenleben der Muslime mit den europäischen Gesellschaften bilden kann.

Die Muslime in Europa lehnen jeden Terrorismus und den Versuch, hierzu eine islamische Grundlage zu schaffen, kategorisch ab.

Insbesondere verwahren sich die Muslime auch

- Gegen jede Relativierung einer Schuld der beteiligten Terroristen.
- gegen jede Art etwa kursierender Verschwörungstheorien.
- gegenüber der naiven These, der Islam habe an den Vorgängen überhaupt keinen Anteil

Die Muslime haben keinen Grund zum Zweifel, dass die Bundesregierung über die Beweislage informiert worden ist und demzufolge die Hintergründe des Attentates einwandfrei – nach rechtsstaatlichen Prinzipien – auch weiter aufklären wird.

Die Muslime wirken – wie alle Bürger des Landes – an der Aufklärung der Taten mit und akzeptieren alle notwendigen und vernünftigen Maßnahmen zur Wahrung der inneren Sicherheit..

3. Konsens: Hintergründe des islamischen Terrorismus

Die Muslime schließen sich dem zu erkennenden, breiten gesellschaftlichen Konsens an, dass nur eine gerechte globale ökonomische Ordnung dem Terrorismus und Extremismus dieser Welt dauerhaft den Nährboden entziehen kann. Die gesellschaftliche Debatte über diese Zukunftsfragen wird von Muslimen nicht nur begrüßt, sondern Muslime nehmen als Bürger aktiv daran teil.

Die Lösung des arabisch-israelischen Konfliktes wird in seiner Bedeutung für den Weltfrieden bereits allgemein anerkannt.

3a) Innerislamische Tendenzen als Begünstigung von Terrorismus oder Extremismus

Den gegebenen Anlaß wollen die Muslime in Europa aber auch positiv nutzen, um intern den Islam von Extremismus und Terrorismus klar abzugrenzen.

In den folgenden Phänomenen, an denen Muslime sich auf unterschiedliche Weise und aus unterschiedlichen - also politischen, historischen, kulturellen und soziologischen - Gründen beteiligt haben - ist mittelfristig durchaus eine Gefährdung des gesellschaftlichen Friedens in Europa zu sehen:

Diese Phänomene sind insbesondere:

- Wahabismus
- Nationalismus
- Zentralismus
- Subjektivismus

Das vorliegende Konzept geht davon aus, dass die nachfolgend beschriebenen Beeinflussungen der islamischen Lehre, die aus dem Kontext der letzten beiden Jahrhunderte zu verstehen sind, aus dem Islam selbst, also auf theologisch einwandfreier Grundlage – korrigiert werden können.

3b) Inhaltsbestimmungen

- Wahabismus

Unter Wahabismus verstehen wir die Einführung einer rigiden, islamisch-sektiererischen Ideologie, die sich in erster Linie in ihrer Frauenfeindlichkeit und dem ungeklärten Verhältnis zum Terrorismus in aller Welt äußert. Diese islamischen Lebensformen sind den kulturellen Gepflogenheiten Europas tatsächlich entgegengesetzt.

- Nationalismus

Unter Nationalismus verstehen wir jede politische oder soziale Organisationsform, die Muslime allein nach ihrer ethnischen Herkunft organisieren will. Nationale und einseitig kulturelle Prägung wiederum ist die Vorstufe zur einseitigen oder extremen Auslegung des

Weltgeschehens. Die soziale Möglichkeit „islamisch-nationaler Ghettos“ in Europa muss unbedingt verhindert werden.

- Zentralismus

Unter Zentralismus verstehen wir die Einflussnahme von außereuropäischen Organisationen oder außereuropäischen Staaten auf die Belange und Eigenständigkeit der Muslime in Deutschland. Diese Einmischung ist abzulehnen. Zu bevorzugen sind daher dezentrale, unabhängige und lokale muslimischen Gemeinden.

- Subjektivismus

Unter Subjektivismus verstehen wir die religiöse Verortung von Muslimen auf alleiniger Grundlage subjektiver Meinung. Zu bevorzugen ist unserer Ansicht nach die religiöse Bindung an eine der großen Rechtsschulen, um subjektiv-extreme Auslegungen zu verhindern. Terroristen sind – wie sich in vielen Beispielen zeigt - gerade nicht theologisch gebildet.

3b) Weitere Erläuterungen

-Nach Auffassung dieses Konzeptes sind die genannten importierten Strömungen im Islam verantwortlich für eine islamische Präsenz in Europa, die von vielen Europäern zu Recht den Eindruck verstärken, der Islam sei fremd, extrem, egozentrisch oder plane etwa die Etablierung einer fremden Kultur.

-Es ist außerordentlich wichtig zu erkennen, dass die genannten Strömungen durch Gelehrte aller islamischen Rechtsschulen auf theologisch einwandfreie Weise ausgegrenzt bzw. zurückgedrängt werden können. In den wesentlichen, hier angesprochenen Fragen besteht zwischen den Theologen dieser Rechtsschulen eine große Übereinkunft. Bisher haben diese Theologen jedoch nur geringen Einfluß auf das gesellschaftliche Leben der Muslime. Die besondere Situation der europäischen Muslime kann nicht allein von Riyad, Kairo, Ankara oder auch überhaupt aus dem außereuropäischen Raum beurteilt werden. In der Aktivierung der theologischen Lehre liegt zudem ein anderer entscheidender Vorteil für die Akzeptanz des Konzeptes: nur so kann der Eindruck vermieden werden, der Islam werde etwa durch Nicht-Muslime definiert oder beschränkt.

Beispiel Zakat

Der Zakat gehört zu den fünf Säulen des Islam. Es ist nach der Auslegung aller Rechtsschulen klar, dass der einmal im Jahr durch einen Amir (bzw. Vorsitzenden der Gemeinde) zu erhebende Zakat innerhalb 24 Stunden zu verteilen ist. Dies stützt zum Beispiel die dezentrale und lokale soziale Stärkung der Muslime, verhindert aber auch, dass der Zakat in Drittländern politisch eingesetzt wird. Bei subjektiver Auslegung des Zakats, ist es möglich, dass die Gelder für „fremde“ oder „politische“ Zwecke in Drittländer eingesetzt werden können.

- Das vorliegende Konzept ruft daher praktisch alle in Deutschland agierenden islamischen Organisationen auf, sich entsprechend der genannten Kriterien und auf je verschiedene Weise zu reformieren und damit in Europa „anzukommen“.

- Das vorliegende Konzept bietet für alle Muslime eine sichere gesellschaftliche Grundlage für Ihre Präsenz in Europa und schafft Vertrauen in den europäischen Islam. Das Konzept verhindert aber auch die problematische, notwendig subjektive Einteilung von „guten und bösen“ Muslimen und gibt dem Islam eine Entwicklungschance unter Einbeziehung aller in Europa lebenden, zur Integration bereiten Muslime.

4. Problem: Politische Betätigung – Anwendung des Islamischen Rechts

Vorliegendes Konzept geht davon aus, dass sich alle Muslime an der politischen Meinungs- und Willensbildung auf demokratische Weise im Rahmen ihrer Rechte als Bürger beteiligen. Es ist nach diesem Konzept begrüßenswert, wenn Muslime – wie alle Bürger - bei demokratischen Parteien, Gewerkschaften usw. mitarbeiten und auch kandidieren. Die Parteien wiederum sind aufgefordert, interessierte Muslime zur Mitarbeit einzuladen.

Muslime haben kein Problem mit der europäischen Demokratie und wehren sich auch gegen die Reduzierung des ganzheitlichen Islam, der Religion – von welcher Seite auch immer betrieben - auf eine politische Partei. Eine Unterwanderung dieser Parteien ist bei den zu erwartenden Zahlenverhältnissen im Übrigen nicht realistisch

Das islamische Prinzip der Schura, ist ein ur-demokratischer, islamischer Beitrag zur Kultivierung der unabhängigen parlamentarischen und gesellschaftlichen Debatte. Muslime haben aus ihrem besonderen Wissensschatz durchaus einen wichtigen Beitrag zur innerdemokratischen Debatte.

Die oft genannte Hauptsorge, Muslime wollten in der Bundesrepublik angeblich einen „Gottesstaat“ errichten, muss ernst genommen werden und auch eindeutig entkräftet werden. Ein solches „antiquiertes“ und „rückwärtsgewandtes“ Anliegen in einer zunehmend globalen Welt verbietet sich nicht zuletzt schon bei der ernsthaften Beachtung der oben genannten Kriterien durch alle Muslime.

Festzustellen ist aber auch, dass die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland neben dem „Demokratieprinzip“ in ökonomischen (neben der Eigentumsgarantie), sozialen und familienrechtlichen Fragen sich neutral und offen zeigt. Insofern gelten im Rahmen der bestehenden Gesetze auch alle Freiheitsrechte für Muslime. Demzufolge können Muslime innerhalb dieser verfassungsrechtlichen Ordnung durchaus in ökonomischer, sozialer oder familienrechtlicher Hinsicht ihre Besonderheiten, bzw. Elemente der „Shariat“ ausleben (bspw. Zinsverbot, Stiftungen, Eheschließung usw.), ohne mit der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland in Konflikt zu geraten. Es wird angeregt, diese Fragen in wissenschaftlichem Rahmen und im breiten Diskurs mit Juristen, Soziologen und Theologen weiterzuentwickeln.

5. Strukturelle Umsetzung des Konzeptes

Das vorliegende Konzept schlägt folgende strukturelle Maßnahmen vor:

5.1 Alle in Deutschland agierenden islamischen Organisationen und Repräsentanten werden aufgefordert, sich entsprechend den genannten Kriterien eindeutig zu positionieren.

Nach einer Übergangszeit wird die Exekutive aufgefordert, bei belegbaren Zweifeln über die rechtsstaatliche Ausrichtung von Organisationen auch entsprechend begründbare

Verbotsanträge zu stellen. Die endgültige Bewertung von islamischen Organisationen unterliegt nicht der Politik oder Medien, sondern der Justiz.

5.2. Das Konzept begrüßt die Fusionierung von Islamrat und Zentralrat. Als Vorstand schlagen wir die Herren Nadeem Elyas und Hassan Özodgan vor. Der neue Rat der Muslime sollte alle Volksgruppen der in Deutschland lebenden Muslime repräsentieren. Keine islamische Organisation sollte diesen Rat einseitig dominieren können.

Kompetenzen des Rates sollten mit der Bundesregierung ausgearbeitet werden.

Die fusionierten Räte konzentrieren sich in erster Linie auf die Fragen

- Religionsunterricht
- Anerkennung als Körperschaft des ÖR
- Mitwirkung bei Gesetzgebungsverfahren

Der Rat der Muslime etabliert ein Büro des Schaikh-al Islam, in dem Vertreter der vier großen anerkannten Rechtsschulen wichtige und bindende theologischen Fragen der Muslime eine eindeutige Grundlage geben. Die konkrete Ausgestaltung dieses theologischen Gremiums unterliegt den Muslimen.

Der Rat der Muslime unterstützt die Bundesregierung weltweit in humanitären Fragen und arbeitet im Rahmen des Kulturaustausches mit muslimischen Ländern mit.

5.3. Die Bundesregierung schafft einen „Islambeauftragten“, der sich aktiv um die Belange der Muslime in Deutschland kümmert.

5.4. Die Bundesregierung sorgt dafür, dass Muslime in Relation zu ihrer gesellschaftlichen Bedeutung auch in den Medien reflektiert werden. Die Muslime wirken in den Medienbeiräten mit.

6. Ausblick: Modellgemeinden eines islamischen Lebens in Europa

Ohne Zweifel sind Moscheen und Gemeinden das Herz der muslimischen Präsenz in Europa.

Wir favorisieren in diesem Konzept - wie oben begründet – eine

übernationale, kulturell-integrierte, dezentrale und begründbare islamische Lebensform.

Nach dem Konzept sehen wir daher mittelfristig folgende lokale Ausgestaltung – wiederum auf islamischer Grundlage und in Grundzügen - von Moscheen und Gemeinden vor:

- Moscheen sind unabhängige, lokale Stiftungen
- Gemeindemitglieder sind über-national organisiert, bestehen also aus deutschen, türkischen, marokkanischen, bosnischen usw. Muslimen.
- Moscheen / Gemeinden pflegen in deutscher Sprache den Dialog mit der Umgebung
- Moscheen / Gemeinden schließen sich einer Rechtsschule an und informieren transparent über Ihre Willensbildung..
- Moscheen/ Gemeinden verfügen über soziale, kulturelle und ökonomische Einrichtungen, die grundsätzlich der gesamten Bevölkerung offen stehen.

- Moscheen / Gemeinden unterhalten naturgemäß gute Beziehungen zu christlichen Kirchen und jüdischen Einrichtungen.

Als Vorbild für Moscheen und kulturelle Anlagen können – vor allem in architektonischer Hinsicht - islamisch-europäische Vorbilder in Bosnien oder Andalusien dienen. Die Ergänzung der Moscheen mit kulturellen und sozialen Anlagen verhindert die mögliche „Politisierung“ von Moscheen.

Auf lokaler Ebene dürfen Moscheen nach islamischen Regeln den Zakat erheben.

Wir schlagen daher die Einrichtung einer ersten Modellgemeinde in Berlin oder München (beispielsweise das dortige Islamische Zentrum) vor.

7. Kulturelle und geistige Aspekte

Das vorliegende Konzept lehnt die Huntington`sche These vom Kampf der Kulturen im Zusammenhang mit dem Islam entschieden ab. Das Hauptargument ist hierbei, dass der Islam Kulturen hervorbringt, aber nicht mit einer Kultur gleichgesetzt werden kann.

Das Konzept setzt darauf, dass in der Öffentlichkeit auf die traditionell guten und bereichernden Beziehungen zwischen dem Islam und Europa verwiesen werden kann. Hierzu kann auch zum Beispiel das historische Vorbild eines europäischen Islam in al-Andalus dienen.

Weimar und die Gestalt J.W. von Goethes sind geeignete Symbole, um die Faszination und Offenheit Europas für die „Einheitslehre“ des Islam zu symbolisieren. Wir schlagen daher vor, einmal im Jahr in Weimar einen offiziellen Preis zu verleihen, der Werk oder Personen ehrt, die Brücken zum Dialog zwischen Europa und dem Islam bauen. Ziel sollte es sein, die kulturelle Integration des Islam in Europa zu fördern.

Damit wird auch der terroristischen Intention entschieden entgegengetreten, die europäischen Gesellschaften zu spalten.

8. Ausblick

Wir fordern hiermit alle Muslime in Europa, muslimische Organisationen und alle gesellschaftlichen Kräfte auf, zu diesem Konzept näher Stellung zu nehmen, Beiträge oder Kritik zu formulieren und es so weiter zu entwickeln.

Islamische Theologen sind aufgerufen, sich mit Ihrem Wissen an der eindeutigen theologischen Absicherung des Konzeptes zu beteiligen.

Es besteht die Möglichkeit für alle Muslime, über Internet oder auch im persönlichen Gespräch an der weiteren Ausgestaltung dieses unabhängigen Konzeptes mitzuwirken.

Berlin , den 17. Oktober 2001

Abu Bakr Rieger
Rechtsanwalt
Stellv. Vorsitzender des Islamrats

